

28. *Simia satyrus* L. (*Pongo pygmaeus* HOPP.) — Wie auch im BREHM angegeben, sind alte Orang-Utans in Gefangenschaft meist unzugänglich und teilnahmslos. Aber auch das Gegenteil kommt vor. So war der bekannte „Riesenorang Anton“, den PINKERT Sommer 1894 zunächst im Leipziger Garten ausstellte, alles andere als das. Wütend stapfte er ab und zu im Käfig hin und her, immer wieder das dichtgedrängte Publikum greulich anfleischend, was er auch schon im Sitzen tat. Kam der Wärter seinem Käfig etwas näher, so fuhr „Anton“ sofort mit dem riesigen Arm, soweit dies möglich, durch die Eisenstäbe des Käfigs, die lange Hand zum Griff nach dem Wärter bereit. — Leider ging dieses Prachtexemplar dann ein. Balg, Skelett und anatomische Präparate sind im Besitz des Zool. Institutes und Museums der Universität Leipzig geblieben.

29. *Gorilla gorilla* WYMAN. — Ein junger Gorilla, der zu Anfang dieses Jahrhunderts nur ganz kurze Zeit im Garten aushielt, klatschte auch ab und zu nach Menschenart in die Hände. Im BREHM wird dieses Händeklatschen als durchaus gewohnheitsmäßig angegeben, aber dennoch scheinen es nicht alle Individuen zu tun, denn GRABOWSKY erwähnt in seinen ausführlichen Mitteilungen über den jungen Gorilla des Breslauer Zool. Gartens, der die lange Zeit von über sieben Jahren dort lebte, wohl das „Trommeln“ der Brust, aber mit keinem Wort das Händeklatschen. (Verhandl. Ges. Deutsch. Naturforsch. u. Ärzte, 76. Versamml. 1904, II, 1 [1905], 253—258.) Neuerdings berichtet E. REICHENOW in Sitzungsber. Gesellsch. Naturforsch. Freunde Berlin, 1920, 32, auch über das Klatschen alter Tiere.

## 5.) Notizen über afrikanische Elefanten.

Von HERMANN POHLE (Berlin).

Mit einer Textabbildung und Tafel II.

### 1. *Loxodonta africana pumilio* NOACK.

Unter diesem Namen beschrieb NOACK 1906 eine Zwerggrasse des afrikanischen Elefanten. Der Typus dieser Art, zugleich das einzige vorhandene Material, war ein junges Männchen, das die Firma HAGENBECK im Sommer 1905 aus dem französischen Kongo importiert hatte. Der genaue Fangort wurde erst später als die Umgebung von Ndjole (am Ogowe) festgestellt. NOACK'S Beschreibung stützte sich

auf Beobachtungen am lebenden Tier und an zwei Photographien, die er von der Firma HAGENBECK erhalten hatte. Abzüge hiervon liegen auch mir vor; da sie bisher nicht veröffentlicht wurden, wird eine hier abgedruckt. (Abb. 1.) Das Tier war damals nach Schätzung CARL HAGENBECK'S etwa 6 Jahre alt. NOACK'S Merkmale der neuen Form waren 1. die geringe Größe, 2. die Form der Stoßzähne, 3. Länge und Dicke des Schwanzes, 4. die Form des Kopfes, 5. Die Form des Ohres, 6. die Oberflächengestaltung von Körper und Rüssel. Der Typ wurde noch im Sommer 1905 nach Nordamerika verkauft, wo er



Abb. 1. *Loxodonta africana pumilio* NOACK. Typus.  
Aus Carl Hagenbecks Tierpark, Stellingen.

zunächst verscholl, später aber durch Ch. MITSCHELL im Zoologischen Garten in New York wiedergefunden wurde. Er hatte hier den Eigennamen „CONGO“ erhalten. In einem kurzen Bericht fügte MITSCHELL zu den obengenannten Merkmalen noch 7. einen Unterschied in der Form des Rüsselendes hinzu. Zwei in New York angefertigte Photographieen aus dem Jahre 1905 und 1911 veröffentlichte dann SCHOUTEDEN. Des weiteren besprach GARNER 1912 in einer mir leider nicht zugänglichen Arbeit dieses Tier, desgleichen ein zweites Stück HORNADAY 1923.

Die Berechtigung der Abtrennung dieser Unterart wurde von manchem bestritten (z. B. LYDEKKER 1916). Die Streitfrage zu entscheiden war unmöglich, solange nur ein Stück vorlag, da dessen

Merkmale ebensogut auf individueller Variation wie auf Rassenverschiedenheit beruhen konnten. Nun wurde aber ein dritter Zwerg-elephant von HAGENBECK importiert, der am 30. Mai 26 in den Zoologischen Garten Berlin kam, dem er von der Likörfabrik CARL MAMPE, Berlin, gestiftet wurde, nach der er den Eigennamen „MAMPE“ erhielt. Dieser Elephant war nach den Mitteilungen seines Fängers 1918 als etwa 1 $\frac{1}{2}$ -jähriges Tier gefangen worden, und zwar im Fernand-Vaz Distrikt, also in einem Gebiet, das vom Fundort des CONGO nicht allzuweit entfernt ist. Das Tier hatte bei seiner Ankunft in Berlin eine Schulterhöhe von 130 cm und ein Gewicht von 375 kg. Am 22. 6. 26, dem Tage, an dem die Photographie Abb. 2 (Tafel II) aufgenommen wurde, war die Schulterhöhe 134 cm, während das Gewicht einen Monat später 492 kg betrug. Die Größe des Tieres, das jetzt ungefähr 9 Jahre alt ist, entspricht der, die CONGO 1908 erreichte, also zu der Zeit, wo er gemäß der oben genannten Schätzung auch 9 Jahre alt wurde. Vergleicht man nun die Abbildungen 1 u. 2, so fällt ohne weiteres die große Ähnlichkeit beider Tiere in der Ohrform auf, durch die sie sich scharf von dem Rhodesia-Elephanten der Abbildung 3 (Tafel II) unterscheiden. (Genauere Angaben über dieses Stück, Eigenname „CARL“, männlich, siehe in der Tafelerklärung). Dieser Unterschied in der Ohrform wäre aber nicht ausreichend zur Abtrennung einer besonderen Unterart, da sich ja alle Elephanten des Urwaldgebietes durch ihre kleinen runden Ohren von den übrigen afrikanischen Elephanten unterscheiden. Die beiden Zwerge zeigen aber genügend Charaktere, die sie auch von den anderen Rundohrelephanten trennen, wie sich am besten aus einer Diskussion der oben genannten Merkmale ergibt.

An erster Stelle genannt ist die geringe Größe. Über sie sagt am besten die folgende Tabelle aus, die die bekannten Maße der vier Rundohrelephanten enthält.

Art	Stück	Alter	Wider- rsthöhe	Kreuz- höhe	Gewicht	freie Stoß- zahnlänge
<i>pumilio</i>	CONGO	12 Jahre, erwachsen		152 cm	750 kg	56 cm
	.....	6 Jahre	109	112 cm	272 kg	10 cm
	MAMPE	9 Jahre	134		492 kg	13 cm
<i>fransseni</i>	Typus	erwachsen	166*	153 cm		43 cm
<i>eyelotis</i>	Typus	1 $\frac{1}{2}$ Jahre		120 cm		1—2 cm
<i>cottoni</i>	de Beaux	halbwüchsig		160 cm		18 cm

\* wohl Druckfehler für 146.

Die Tabelle zeigt, daß *pumilio* und *fransseni* ungefähr die gleiche größte Höhe erreichen, daß diese erheblich kleiner (etwa 160 cm) als die der übrigen Rundohrelephanten (etwa 250 cm) bleibt.

Die Form der Stoßzähne war beim jungen CONGO insofern abweichend, als sie nicht nach vorn, sondern nach unten und sehr schwach nach hinten gebogen waren. (Siehe Abb. 1.) SCHOUTEDEN wies aber schon darauf hin, daß das Tier in erwachsenem Zustande normal gebogene Zähne habe. Bei MAMPE sind die Stoßzähne ebenfalls normal. Ich möchte daher annehmen, das CONGO in der Jugend die Zähne sich irgendwie auf der Vorderseite besonders stark abgerieben hatte, sodaß dadurch die nach unten gerichtete Form zustande kam. — Nach NOACK soll der Schwanz besonders lang und dünn sein, er ist aber nicht anders, als er dem Tiere im Verhältnis zu seiner Größe und seinem Alter zukommt. Ebenso sind die von NOACK angegebenen Unterschiede in der Kopfhaltung und in der Stirnbildung Jugendmerkmale, die dem ausgewachsenen CONGO und dem MAMPE fehlen.

Das charakteristischste Merkmal des Zwergelöfphanten wie aller afrikanischen Elephanten ist das Aussehen des äußeren Ohres. Bei den Elephanten des Urwaldgebietes sind die Ohren klein, wenig höher als breit und stark gerundet. Der dorsale und der caudale Rand bilden gemeinsam eine halbe Ellipse, die dann in plötzlichem Bogen in den ventralen Rand übergeht. Bei *cottoni* ist die Höhe der Ellipse am größten, bei *pumilio* am kleinsten. Der ventrale Rand, der bei *oxyotis*, *cottoni* und *fransseni* fast gerade oder nur ganz wenig eingebuchtet ist, hat bei *pumilio* etwa in der Mitte eine tiefere Einbuchtung, deren Ränder einen scharfen Knick bilden. Der rostrale Rand, der bei *oxyotis* fast senkrecht auf dem ventralen steht, bildet mit jenem bei *pumilio* und *cottoni* einen spitzen Winkel. Der weitere von NOACK angegebene Unterschied, daß der dorsale Ohrrand sich vorn mit scharfer Kurve von der Ohrbasis absetze, während er bei *oxyotis* mit flacher Kurve hinter der Ohrbasis hervortrete, beruht wohl auf einer durch den in Abb. 1 sichtbaren Strick hervorgerufenen Täuschung, da dieser Strick besonders in der zweiten Abbildung, die NOACK vorlag, den dorsalen Teil des Ohres nach vorn zieht, und dadurch in der Seitenansicht den Anschein erweckt, als wenn die flache Kurve des dorsalen Randes eine steil ansteigende und plötzlich umbiegende sei. — Die Größenverhältnisse des Ohres zeigt am besten eine Gegenüberstellung mit dem Rhodesia-Elephanten:

MAMPE: Schulterhöhe 134 cm, Ohrlänge 56 cm, Ohrbreite 40 cm.

CARL: Schulterhöhe 178 cm, Ohrlänge 96 cm, Ohrbreite 58 cm.

Die Ohrlänge beträgt also bei *pumilio* 41,8 % der Schulterhöhe, bei dem anderen 53,9 %.

Die von NOACK angegebenen Unterschiede in der Faltung und Glätte der Haut treffen wohl zu gegenüber den westafrikanischen Elephanten (vergl. Abb. 2 u. 3), treffen aber nicht zu im Vergleich zu den übrigen Rundohrelephanten. Bei diesen ist eben die Haut glatter und weniger gefaltet als bei Langohrelephanten.

Was nun das Rüsselende anbetrifft, so stehen hier NOACK und MITSCHELL in einem gewissen Widerspruch. NOACK sagt: „die Mündung hat schwache Ränder“. MITSCHELL sagt, daß die Mündung dorsal eine lange fingerähnliche, ventral eine weit kürzere abgerundet dreieckige Lippe trage. Anscheinend hat hier NOACK etwas übersehen, denn auch MAMPE zeigt dorsal eine erheblich längere und schmalere Lippe als ventral. Allerdings kann ich darin keinen prinzipiellen Unterschied gegenüber den anderen Afrikanern erblicken; denn immer ist die dorsale Lippe länger als die ventrale (z. B. auch beim CARL), wenn sie auch nicht so schmal und lang ist, wie beim CONGO und MAMPE.

Die Merkmale von *pumilio* lassen sich demnach wie folgt zusammenfassen: Die Subspezies *Loxodonta africana pumilio* NOACK ist ein kleiner Elefant von etwa 160 cm Widerristhöhe in erwachsenem Zustande, der zur Gruppe der Rundohrelephanten gehört und daher die diesen gemeinsamen Charaktere in der Glätte und geringen Faltung der Haut und in der Größe und Form der Ohren besitzt. Die Länge der Ohren ist kürzer als die halbe Widerristhöhe. Der dorsale und caudale Ohrrand bilden gemeinsam die Hälfte einer flachen Ellipse; der ventrale Rand ist in der Mitte stumpfwinklig eingebuchtet, der Scheitel des Winkels ist ein scharfer Knick; der ventrale und der vordere Ohrrand umschließen einen spitzen Winkel. Die dorsale Lippe des Rüssels ist erheblich länger und schmäler als die ventrale.

## 2. *Loxodonta africana* BLUMENBACH.

1797 trennte BLUMENBACH den afrikanischen vom indischen Elephanten auf Grund der Verschiedenheiten, die er an je einem Molaren beider Tiere, die sich in der Göttinger Sammlung befanden, feststellte. Während eines ganzen Jahrhunderts hielt man dann afri-

cana für eine einheitliche Art, bis 1900 MATSCHIE sie in folgende Unterarten auflöste:

*Loxodonta africana capensis* F. CUV. Oranjegebiet.

*Loxodonta africana cyclotis* MTSCH.

*Loxodonta africana oxyotis* MTSCH.

*Loxodonta africana knochenhaueri* MTSCH.

Auf die Form *Loxodonta africana typica* ging er nicht ein, und ebensowenig taten es die Beschreiber neuer Formen: LYDEKKER, NOACK, SCHOUTEDEN, so daß wir also hier den seltsamen Fall haben, daß eine Art in fünfzehn Unterarten zerfällt, von denen keine die typische ist.

BLUMENBACH teilt von seinem Typus weder den Fundort noch den Sammler, noch sonst etwas mit. Eine Anfrage in Göttingen, ob dieser von BLUMENBACH beschriebene Zahn im dortigen Museum noch vorhanden sei, ergab, daß er weder im Zoologischen Museum noch in der Anatomischen Sammlung aufzufinden war. Der Typus von *africana* ist demnach verloren gegangen, der typische Fundort liegt also nicht fest. Da nun die Beschreibung des Zahnes wohl ausreicht, um den Zahn als *africana* zu kennzeichnen, durchaus aber nicht, seine subspezifische Zugehörigkeit festzustellen, so wird der Fundort hier auf das Oranjegebiet fixiert, so daß also *africana* BLUMB. und *capensis* F. CUV. unmittelbar synonym wären.

Es ist mir zum Schlusse eine angenehme Pflicht, den Herren Geheimrat L. HECK, Berlin, Prof. R. W. HOFFMANN, Göttingen, und L. ZUKOWSKY, Hamburg, herzlichen Dank zu sagen für die mir erteilten Auskünfte, ebenso der Firma C. HAGENBECK, Stellingen, und dem Zoologischen Garten Berlin für die Überlassung der Photographieen

### Literatur.

1. 1912, O. de BEAUX, Zool. Anz. XXXIX, p. 566—570.
2. 1797, BLUMENBACH, Abbild Nat. Gegenst. Nr. 19, p. 1—2, Fig. c.
3. 1798, F. CUVIER, Tabl. Hist. Anim. p. 148.
4. 1912, R. L. GARNER, New York Zool. Soc. Bull. Nr. 49, 3 Fig. p. 830—833.
5. 1923, W. T. HORNADAY, New York, Zool. Soc. Bull. p. 2—4, 1 Fig.
6. 1907, R. LYDEKKER, „The Field“ vol. cvii. p. 1089.
7. 1907, . . . . . Proc. Zool. Soc. 1907, p. 380—403.
8. 1907, . . . . . Proc. Zool. Soc. 1907, p. 782—783.
9. 1916, . . . . . Catal. Ungul. Mamm. V, p. 85—91.
10. 1900, P. MATSCHIE, Sitz. Ber. Ges. Nat. Fr. 1900, p. 189—197.
11. 1907, P. CH. MITSCHHELL, Proc. Zool. Soc. 1907, p. 447—448.

12. 1906, TH. NOACK, Zool. Anz. XXIX, p. 631—633.  
13. 1911, H. SCHOUTEDEN, Rev. Zool. Afr. I, p. 222—229, 287, pl. 12 u. 13.  
14. 1914, . . . . . Rev. Zool. Afr. III, p. 391—397, pl. 11 u. 12.

---

### Tafelerklärung.

#### Tafel II, Abb. 2.

Zwergelochphant (*Loxodonta africana pumilio* NOACK) aus dem Fernand-Vaz Distrikt, weiblich, angekommen im Berliner Zool. Garten 30. 5. 25, eingeführt von CARL HAGENBECK, Hamburg-Stellingen, etwa 8 Jahre alt. Bei Ankunft in Berlin Schulterhöhe 130 cm, Gewicht 375 kg. Schulterhöhe am 22. 6. 26 134 cm, Gewicht am 24. 7. 26 492 kg.

#### Tafel II, Abb. 3.

Rhodesiaelephant (*Loxodonta africana knochenhaueri* MTSCH.) männlich, gefangen von dem damals in HAGENBECK'schen Diensten befindlichen CHRISTOPH SCHULZ, angekommen 10. 4. 24, angeblich 3 Jahre alt. Bei Ankunft in Berlin Schulterhöhe 145 cm, Gewicht am 23. 8. 24 650 kg. Schulterhöhe am 22. 6. 26 178 cm, Rückenlänge 285 cm, Gewicht am 24. 7. 26 1143 kg.

---

## 6). Mechanik der Tigerzehen.

Von HANS VIRCHOW (Berlin).

Mit 2 Tafeln und 8 Text-Abbildungen.

Es ist immer anziehend, einen mechanischen Apparat des Körpers in hochspezialisierter Form zu beobachten. Man fühlt sich durch diesen Anblick erhoben, und von einem solchen Gipfel aus beurteilt man auch diejenigen Modifikationen des gleichen Apparates, die flacher und weniger ausdrucksvoll sind, mit mehr Verständnis.

Einen derartigen hochspezialisierten Apparat stellt der Fuß der Katze dar. In Wahrheit sind es zwei Apparate, ein Krallapparat und ein Stützapparat, jeder von ihnen in seiner Art vollendet.

Es ist bei Säugetieren sehr gewöhnlich, daß in einer Extremität mehrere Apparate vereinigt sind, daß eine Extremität für mehrere Funktionen zu dienen hat. Damit steigert sich jedesmal unser Interesse. Wir haben nun zu fragen, wie die zwei (oder mehr) Apparate miteinander auskommen, ob sie ungehemmt nebeneinander bestehen können. Auf diese Frage erhalten wir Auskunft durch die Beobachtung der lebenden Tiere: der Husarenaffe läuft flink über den Boden, mit gleicher Sicherheit klettert er aber; sein Stützapparat und sein Greifapparat

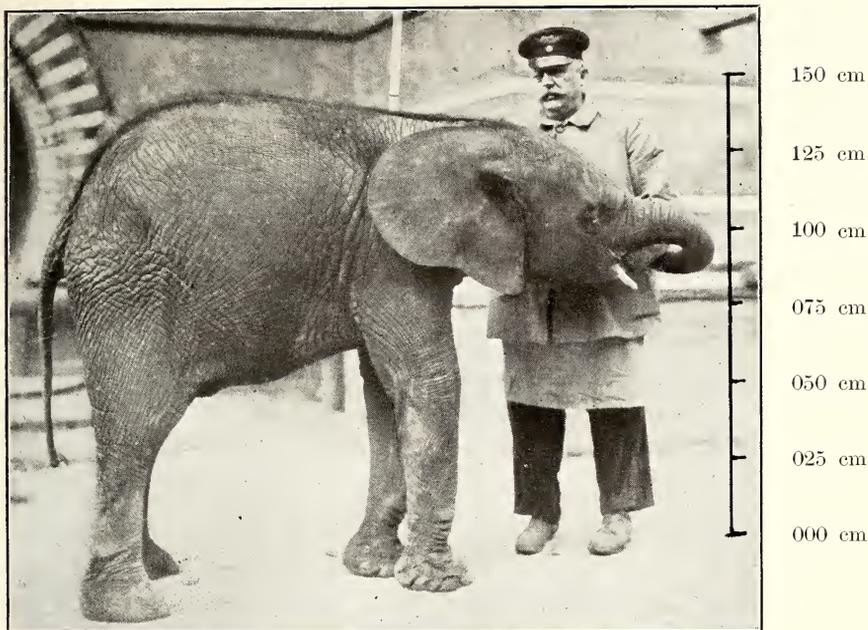


Abbildung 2: *Loxodonta africana pumilio* NOACK. Zool. Garten Berlin phot.



Abbildung 3: *Loxodonta africana knochenhaueri* MTSCH. Zool. Garten Berlin phot.

Zu POHLE, Notizen über afrikanische Elephanten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Pohle Hermann

Artikel/Article: [5.\) Notizen über afrikanische Elephanten 58-64](#)